

Litlog

Göttinger eMagazin für Literatur - Kultur - Wissenschaft

Schwarze Milch Frappuccino

Moritz Scheper · Tuesday, May 17th, 2011

Arnon Grünberg ist der unbestrittene Literaturstar der Niederlande. Sein neuestes Buch *Mitgenommen* ist ein verhandelter Familienroman aus den vergessenen Krisenherden Südamerikas. Mit erzählerischer Raffinesse zeigt Grünberg auf, dass sich Kriege nicht nur auf dem Schlachtfeld abspielen.

Von Moritz Scheper

Als ›großen Einen‹ hat sich [Harry Mulisch](#) scherzhaft bezeichnet, in Anlehnung an das geflügelte Wort von den ›großen Drei‹ der niederländischen Nachkriegsliteratur, die er gemeinsam mit den früher verstorbenen [Willem F. Hermans](#) und [Gerard Reve](#) bildet. Dabei hatte sich mit Arnon Grünberg längst ein weiterer Autor ins Rampenlicht geschrieben. Nach dem Ableben Mulischs gilt nun Grünberg als der bedeutendste lebende Schriftsteller der Niederlande.

Der Sohn deutscher Eltern ist der unbestritten rühmlichste und innovativste Zeitgenosse im Kulturbetrieb des Nachbarn, ein Literaturstar, in 22 Sprachen übersetzt. *Mitgenommen*, die Geschichte einer ungewöhnlichen Patchworkfamilie, ist bereits sein zehnter ins Deutsche übertragener Roman. Zu Beginn der Handlung erfüllt der zeugungsunfähige Major Anthony den Kinderwunsch seiner hysterischen Frau Paloma – bei einer verunglückten Festnahme nimmt Anthony die durch ihn vollverwaiste Lina mit. Doch der unverhoffte Familienzuwachs trifft auf wenig Gegenliebe bei der Frau des Hauses: »Wieviele Leute kann man auf einmal beruhigen? Der Major hatte Übungen in *crowd control* absolviert, doch das hier war keine Menschenmenge, das war eine Familie. Jedenfalls sollte es eine werden.«

Der jüdische Messias

Im persönlichen Gespräch erlebt man Grünberg meist charmant und umgänglich. Im geschriebenen Wort allerdings gibt das *enfant terrible* der niederländischen Literatur den kalkulierenden Spieler auf der Klaviatur der öffentlichen Empörung, nie um einen Skandal verlegen. Mal ist der Auslöser Grünbergs großer jüdischer Roman, *De joodse messias*, indem sich der Enkel eines SS-Mannes als Konvertit dem Wohl des jüdischen Volkes verschreiben möchte (»Auch das jüdische Volk braucht Lebensraum«), dessen Übersetzung in Deutschland zurückgehalten wird. Dann der lakonische Kommentar des in New York lebenden Schreibers auf die Zerstörung der Twin Towers am Morgen drauf in einer großen niederländischen Tageszeitung: »Ich mache mir Sorgen, wo ich

heut Abend gut essen gehen kann.«

Buch-Info